

NIDAU.links

| November 2019

| SP Nidau

Littering und der Tag danach

Was tun gegen das achtlose Liegenlassen von Abfall im öffentlichen Raum?

Seite 4

Eine Politur täte gut

Reportage vom Abschlussfest des diesjährigen Urban-Gardening-Projekts auf der Robinson-Spielwiese

Seite 5

Leider keine Selbstverständlichkeit

Von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf - und anderen Hürden

Seite 7

Hochspannung am 17. November 2019

Hans Stöckli wieder ins Stöckli - und Regula Rytz gleich mit dazu!

Seite 8



Es ist viel los auf den Nidauer Strassen

Interview mit unserer Gemeinderätin Sandra Friedli zum Thema Verkehr in und um Nidau.

Interview auf Seite 2

INTERVIEW

Es ist viel los auf den Nidauer Strassen



Gemeinderätin Sandra Friedli, als Vorstehende des Ressorts Sicherheit seit 2017 zuständig für das Thema Verkehr

Nidau liegt sehr zentral und ist darum auch ein Verkehrsknoten von motorisiertem Individualverkehr, öffentlichem Verkehr und Langsamverkehr (Velo und Fussgänger). Das bringt für die Stadt viele Herausforderungen mit sich, und einiges ist am tun. Wir haben darüber mit der für den Verkehr zuständigen SP-Gemeinderätin Sandra Friedli gesprochen.

Mit der Sperrung der Wehrbrücke zwischen Brügg und Port für den Schwerkverkehr hat dieser im Stedtli massiv zugenommen. Merkst du davon eigentlich etwas, wenn du im Gebäude der Stadtverwaltung präsent bist?

Eigentlich bin ich selten bei der Stadtverwaltung am Arbeiten, wir haben da keine Büros. Und die Sitzungen mit meiner Abteilungsleiterin sind immer im Rathaus. Aber ja: meistens bin ich ein paar Minuten vorher da und warte auf jemanden mit dem Schlüssel, und ich merke es deutlich. Es hat viel mehr Lastwagen, vor allem auch laute Bau-Lastwagen.

Die Hauptstrasse durch Nidau befindet sich in der Hoheit des Kantons. Entsprechend hat dieser, auf Intervention der Stadt Nidau hin, gewisse Massnahmen ergriffen. Welche sind das, und was bezwecken sie?

Das Ziel ist, die Sicherheit für Fussgänger und Velos zu verbessern. Was bereits provisorisch gemacht wurde, ist zum Beispiel die Verbreiterung der Fussgängerinseln. Die Fussgängerstreifen werden noch neu markiert.

„Das Ziel ist, die Sicherheit für Fussgänger und Velos zu verbessern“

Ausserdem wurde auf der Brücke über den Nidau-Büren-Kanal eine Kernfahrbahn errichtet, um Platz für einen beidseitig durchgehenden Velofahrstreifen zu bekommen. Zwei Parkplätze wurden aufgehoben, um bessere Sichtverhältnisse zu schaffen, und die Bushaltestelle bei der Kirche wurde auf die Strasse verlegt, damit dort keine Überholmanöver mehr möglich sind.

Was bereits publiziert wurde, ist noch Tempo 30 von der UBS bis Höhe Einmündung Knettnauweg, da läuft aber noch die Einsprachefrist. Und nächstes Jahr sollen im Zuge einer ohnehin geplanten Belagssanierung die Seitenbereiche der Strasse farblich hervorgehoben werden, zur optischen Einengung der Fahrbahn.

Im Stadtrat wurden diverse politische Vorstösse zum Thema Verkehr eingereicht, unter anderem auch bezüglich Auswirkungen von Tempo 30 auf der Hauptstrasse auf die Quartiere. Kannst du da bereits etwas dazu sagen?

Dieser Vorstoss geht auf die vom Kanton ursprünglich vorgeschlagene Umgestaltung der Hauptstrasse zurück. Mit den jetzt bereits ergriffenen Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit verschwindet dieses



Autor: Michael Kramer, Vorstandsmitglied SP Nidau

Betriebs- und Gestaltungskonzept Ortsdurchfahrt nun wohl aber für einige Jahre in der Schublade. Im Gesamtverkehrskonzept werden einzelne Aspekte davon dann wieder aufgenommen. Denn auch mit den jetzigen Massnahmen ist klar, dass das für ein Stadtzentrum, das auch belebt sein soll, keine befriedigende Lösung sein wird.

Aber Handlungsbedarf wegen Tempo 30 auf der Hauptstrasse wird nun trotzdem da sein, oder?

Das ist so. Wir werden darum - und auch aufgrund von Petitionen aus der Bevölkerung - aus dem bald kommenden Gesamtverkehrskonzept ein Projekt vorziehen, welches vorsieht, dass Teile von „Nidau West“ zur Tempo-30-Zone werden. Ausgenommen davon ist die Dr. Schneider-Strasse. Wir haben die Grundlagen also zum Glück schon, um flankierend auf den Mehrverkehr und Tempo 30 auf der Hauptstrasse reagieren zu können.

Im Stadtrat ist ebenfalls eine Motion hängig, welche die Einführung einer 30er-Zone im gesamten Weidteile-Quartier fordert. Diese wurde noch nicht behandelt, aber was spricht überhaupt gegen Tempo 30?

Eigentlich fast nichts. Es kommt höchstens noch darauf an, wo man Tempo 30 macht. Aber in Wohnquartieren führt Tempo 30 zu einer höheren Verkehrssicherheit, das belegen die Statistiken eindeutig. Durch weniger Lärm wird auch die Lebensqualität verbessert. Tempo 30 wird in Wohnquartieren darum immer mehr zum Standard. Auch auf Hauptstrassen mit Zentrumsfunktion, wie wir es in Nidau haben, ist das der Fall. Da kommt zu den positiven Argumenten nämlich noch hinzu, dass der Verkehrsfluss bei starkem Verkehrsaufkommen durch Tempo 30 verbessert wird. Man fährt zwar

IMPRESSUM:

Auflage: 4000 Exemplare

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei Nidau, info@sp-nidau.ch, www.sp-nidau.ch

Redaktionsteam: Bettina Bongard, Tobias Egger, Michael Kramer

Beiträge: Bettina Bongard, Michael Kramer, Valérie & Damian Kessi

Verteilung: Direct Mail Biel-Bienne AG

Fotos: SP Nidau, Bar., Armin Schneiter, Nidau

Druck: Witschi Druck, Nidau

Layout / Satz: Herren Print AG, Nidau

langsamer, dafür kontinuierlicher. Die Gegner fürchten jeweils, dass sie nicht mehr genug schnell von A nach B kommen. Wobei der Zeitunterschied von Tempo 30 zu Tempo 50 wegen der auch positiven Effekte ausgesprochen gering ist.

„Tempo 30 wird in Wohnquartieren darum immer mehr zum Standard.“

Und wie beurteilst du die Lage im Weidteile-Quartier?

Die Gurnigelstrasse hat schon lange ein Problem mit Durchgangsverkehr, und auf der Bielstrasse haben wir auch vermehrte Probleme mit Umfahrvverkehr via Guglerstrasse ins Bieler Stadtzentrum. Die Motion stösst also auf offene Türen.

In Tempo 30-Zonen hat es ja eigentlich keine Fussgängerstreifen. Das macht vielen Angst. Wie ist das genau?

Es ist richtig: eigentlich sind in Tempo 30-Zonen keine Fussgängerstreifen vorgesehen. Aber es sind immer auch Ausnahmen möglich, wenn es heikle Punkte wie beispielsweise Altersheime und Schulwege gibt. Die dort bestehenden Fussgängerstreifen, wie zum Beispiel beim Balainen-Schulhaus, werden bleiben. Zusätzlich muss man beachten: gewisse Fussgängerstreifen, wie wir sie momentan leider noch haben, gaukeln eine falsche Sicherheit vor. Oft sind Sichtweiten deutlich nicht eingehalten, und wenn dann die Fussgänger wegen der vermeintlichen Sicherheit beim Queren der Strasse weniger aufpassen, dann wird es gefährlich. Man hat besser keinen Fussgängerstreifen, als einen, der nicht sicher ist.

Du hast es bereits einige Male erwähnt: Ein Gesamtverkehrskonzept (GVK) für die Stadt Nidau ist in der Pipeline. Kannst du uns da bereits die wichtigsten Erkenntnisse und Eckpunkte umreissen?



Es ist abgesehen vom Zeitpunkt noch schwierig, ein hundertseitiges, so komplexes Dokument in wenigen Worten zu umreissen. Auch darum wird es anfangs 2020 eine Mitwirkung für die Bevölkerung geben. Was man aber allgemein sagen kann: mit dem Gesamtverkehrskonzept wird erstmalig die aktuelle Situation aller Verkehrsteilnehmenden analysiert, und dann werden Zielbilder für das Jahr 2035 skizziert. Es geht also darum: Was sind aktuell die Brennpunkte, und wo wollen wir bis 2035 hin?

„Es geht also darum: Was sind aktuell die Brennpunkte, und wo wollen wir bis 2035 hin?“

Warum brauchen wir ein Gesamtverkehrskonzept?

Auch ohne Agglolac werden wir ein Bevölkerungswachstum haben, und unsere Strassen sind teils bereits heute am oder über dem Limit der Verträglichkeit. Bei der Belastung mit motorisiertem Individualverkehr sind wir weit über dem schweizerischen Durchschnitt, was für unser städtisches, gut erschlossenes Gebiet doch überraschend ist. Man muss also überlegen, wie wir das alles steuern und gestalten wollen.

Was ist das Ziel der öffentlichen Mitwirkung?

Wir wollen damit einen Gradmesser aus der Bevölkerung erhalten, ob das GVK in die richtige Richtung geht, oder ob man die Stossrichtungen darin für einen „Seich“ hält. Wir hoffen darum auf eine breite Beteiligung.

„Wir wollen damit einen Gradmesser aus der Bevölkerung.“

Wie geht man mit den diversen, offenen Punkten zum Beispiel betreffend A5-Westast und Agglolac um?

ZU SANDRA FRIEDLI

Gemeinderätin SP seit 2017

Musiklehrerin, Musikschulleiterin

51 Jahre

Mutter von 2 erwachsenen Kindern

Präsidentin InterNido

Hobbies: Reisen, lesen, tanzen, Kultur

Grundsätzlich ist das Gesamtverkehrskonzept auf den maximal zu erwartenden Verkehr ausgelegt – und zwar regional betrachtet. Das heisst: kommt ein Westast mit Porttunnel, der es möglich machen würde, dass unser Stedtl eines Tages vom Durchgangsverkehr entlastet würde, dann haben wir in Nidau weniger Verkehr als gedacht, was auch funktioniert. Und sollte Agglolac nicht gebaut werden, dann verhält es sich ähnlich.

Zum Schluss noch eine andere Frage: du bist vor zwei Jahren vom Stadtrat in den Gemeinderat gewechselt. Wie läuft's? Was ist anders?

Es gefällt mir sehr gut! Es ist deutlich mehr Arbeit, als ich ursprünglich gedacht habe, wobei man das natürlich auch etwas selbst beeinflussen kann. Was komplett anders ist als im Stadtrat, ist die Menge an Informationen. Als Gemeinderätin bin ich wirklich an vorderster Front, studiere wöchentlich während mehrerer Stunden Akten und habe dadurch am Schluss enorm viele Informationen zu allem möglichen. Der Stadtrat dagegen hat - es geht gar nicht anders - jeweils nur ein Kondensat davon, und teils dürfen gewisse Informationen von uns auch nicht weitergegeben werden. Das ist nicht immer ganz einfach.

„Damit das System funktioniert, braucht es auch ein gewisses Grundvertrauen.“

Würdest du sagen, dass ein gewisses Vertrauen des Stadtrates in den Gemeinderat für eine funktionierende Zusammenarbeit zentral ist?

Nun, es ist schon auch Aufgabe des Stadtrates, den Gemeinderat und seine Entscheidungen kritisch zu hinterfragen. Aber ja: damit das System funktioniert, braucht es auch ein gewisses Grundvertrauen. Vielleicht könnte man es „kritisches Vertrauen“ nennen.

REPORTAGE

Littering und der Tag danach



Bettina Bongard, Stadträtin & Präsidentin SP Nidau

Ist Littering in unserer sauberen Schweiz überhaupt ein Problem? Eine im Juli vom Bundesamt für Umwelt herausgegebene Studie sagt klar: Ja! Laut dieser Studie landen in der Schweiz jedes Jahr 5000 Tonnen Plastikmüll in der Natur. Hauptursache dafür ist Littering – das achtlose Liegenlassen von Abfall. Ob man wie in Singapur horrenden Bussen für Kleinigkeiten ausstellen soll, oder ob durch Prävention Littering effektiv bekämpft werden kann, die Experten sind sich uneinig. Sind auch wir in Nidau diesbezüglich gefordert, oder ist Littering nur ein Problem der Grossstädte?

Mit dem direkten Seeanstoss, dem Nidau-Büren-Kanal und der Zihl bietet unser Städtchen naturnahe, öffentliche Freiflächen mit hohem Erholungswert. Das Seemätteli ist der geeignete Ort, um sich



„Besonders am Wochenende bleibt im öffentlichen Raum viel Abfall liegen.“

nach einem heissen Sommertag beim Grillen und Chillen zu erholen.

DER TAG DANACH

Doch Martin Cina, Leiter des Werkhofes Nidau erzählt mir, dass die grosse Wiese während den Sommermonaten am Tag danach so aussehe, als ob eine Bombe eingeschlagen habe. Obschon grosse Abfalleimer vorhanden seien, sammle sich je später der Abend, immer mehr Müll auf der Wiese an: „Einweggrille, Aludosen, verpacktes Grillgut, Glasflaschen und Zigaretten“, liegen achtlos verstreut herum. Während den Monaten Mai bis September reinigen jeweils zwei Angestellte des Werkhofs frühmorgens während zweier Stunden die Wiese von Hand. Diese Arbeit habe immer Priorität, damit die frühmorgendlichen Badenden, Joggenden und Spazierenden die Wiese wieder sauber antreffen. Dasselbe Szenario spielt sich bei schönem Wetter tagtäglich von neuem ab, was mich sehr nachdenklich stimmt. Haben die BenutzerInnen dieser Wiese total den Bezug zur Natur verloren? Handelt es sich um Gleichgültigkeit, da die Wiese sich im öffentlichen Raum befindet oder fehlt die Kontrolle?

WANDLUNG DER SCHULANLAGE BALAINEN

Bei der Schulanlage Balainen ist der Abwart Tobias Hofer zuständig. Mit dem öffentlichen Beachvolleyballfeld und dem Badesteg hat sich die Schulanlage zu einer schönen Naherholungszone gewandelt. Im Interview erklärt mir Tobias Hofer, dass Littering ein grosses Thema sei. Massnahmen habe er ergriffen, indem die Abfalleimer verdoppelt wurden. Doch diese Massnahme alleine reiche nicht aus.



„Am CleanUp-Day waren besonders Zigarettenstummel ein Ärgernis. Hier hat aber jemand die Zigaretten nicht einmal vorher geraucht.“

Er suche immer wieder das Gespräch mit den BenutzerInnen und verteile hin und wieder auch Abfalleimer. Mit seinem Team investiere er bereits viel Zeit, damit die Anlage nach sommerlichen Tagen am Morgen für die Schule wieder benutzbar sei. Also auch hier müssen zusätzliche Aufräumarbeiten erledigt werden.

TATEN STATT WORTE

Auch wir von der SP setzen uns mit dem veränderten Konsumverhalten der Gesellschaft auseinander. Uns ist es wichtig, dass öffentlicher Raum von allen genutzt werden kann und dieser im Einklang mit der Natur respektiert und sauber gehalten wird.

Mit einer Aufräum- und Standaktion haben wir am Samstag, 14. September 2019 bereits zum dritten Mal am nationalen Clean up Day, beim Aufräumen des Abfalls in Nidau, tatkräftig mitgeholfen. Auch Nidauer Schulen sensibilisieren die Schüler diesbezüglich, indem sie an diesem Tag mit Aufräumaktionen im Erlenwäldli, an der Zihl und in verschiedenen Quartieren beim Kehrichtsammeln helfen.

PACKEN WIR ES AN!

Dass sich das Leben der Menschen vermehrt nach draussen verlagert, in Parks, an Flüsse und Seen ist ein Grund für das Phänomen Littering. Nach all den Klimademos und auch dank dem Engagement von Schulen habe ich grosse Hoffnung in die Jugend, sie will in Zukunft in einer intakten Natur und Welt leben. Packen wir den Müll am Kragen und fordern alle auf, diesen in einem Abfalleimer zu entsorgen, damit auch in Zukunft unsere Naherholungszone erhalten bleiben.



„Vertreterinnen und Vertreter der SP waren auch dieses Jahr wieder am CleanUp-Day aktiv.“

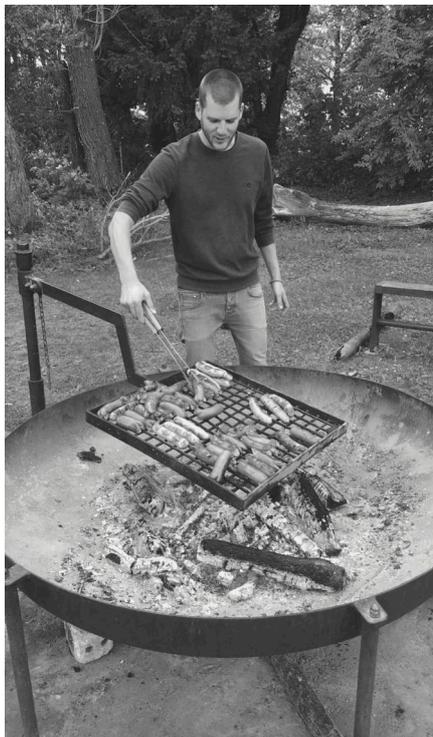
REPORTAGE

DIE ROBINSON-SPIELWIESE

Mitten im Nidauer Weidteile-Quartier, zwischen der stark befahrenen Bern- und Bielstrasse, befindet sich am Milanweg eine kleine, grüne Oase: die Robinson-Spielwiese. 2013 wurde der Betreuungsbetrieb wie auch der Unterhalt von der Stadt Nidau übernommen. Dieses Jahr wurde erstmals ein Urban-Gardening-Projekt durchgeführt. Wir waren am zugehörigen Abschlussfest dabei.

Vom Dunkel der Unterführung unter der Bernstrasse hindurch schiebe ich mein Velo samt Töchterchen im Kindersitz die Rampe empor zurück ans Tageslicht. Links neben mir erscheint der farbige Lattenzaun des „Robi“. Rasch das Velo abgestellt, die Tochter abgeladen, und schon geht es durch das Eingangstor und neben dem grossen „Robi“-Schild vorbei hinein.

Vor mir sehe ich ein buntes Gewusel von Kindern aller Altersgruppen, und genauso wie deren Alter sind wohl auch deren Herkunftsländer bunt durchmischt. Mein Blick schweift umher. Zu meiner Linken entdecke ich hinten in der Ecke einen Mann mit



„Gabriel vom JANU grillt auf der Feuerschale des „Robi“ die Würste fürs Abschlussfest“

Turban, der in aller Seelenruhe auf dem Boden kniet und ein Gebet abhält. Auch Spiritualität hat also seinen Platz im Robi. In den anderen Ecken ist es allerdings weniger ruhig: am abgekämpften Pingpong-Tisch spielt ein halbes Dutzend Kinder Rundlauf mit einem Fussball, etwas kleinere Kinder und bald auch meine Tochter hüpfen abwechselnd und manchmal auch zusammen auf einem kleinen Trampolin herum. Auch sonst: überall wildes Getümmel. Zwischendurch stehen als ruhiger Gegenpol ein paar Erwachsene und schauen den Kindern zu.

„SO RICHTIG BEREIT SIND WIR HIER EIGENTLICH NIE.“

Bei den in die Jahre gekommenen, bunt besprayten Containern empfängt mich Gabriel, Jugendarbeiter bei der Jugendarbeit Nidau und Umgebung JANU. Im Stundenlohn betreut er zusammen mit Marie, welche ich wenig später in der Küche antreffe, jeweils Mittwochnachmittag und Freitagnachmittag während je drei Stunden den Robinson-Spielplatz. In den Frühlingferien gibt es eine Robi-Spezialwoche. Von Mitte Dezember bis Mitte März ruht der Betrieb. Auf meine Frage, ob für das Fest alles bereit sei und er kurz Zeit habe, entgegnet Gabriel lachend: „So richtig bereit sind wir hier eigentlich nie.“ Na dann! Wir gehen kurz durch die beiden Räume, denen aus meiner Sicht etwas mehr Ordnung, vor allem aber eine sanfte Renovation gut tun



„Der Kletterturm hat schon bessere Zeiten gesehen. Tritte wackeln, im Boden hat es Löcher.“

würden. „Hier geben wir Spielsachen heraus, backen und basteln mit den Kindern.“ Im hinteren Raum hat es eine Werkstatt mit zwei Werkbänken.

Während sich Gabriel danach dem Feuer widmet, auf dem er später diverse Würste für die Anwesenden grillen wird, mache ich mich mit meiner Tochter Amélie auf den Weg zu den mit Erde gefüllten Palettrahmen und sonstigen Gefässen entlang des Zauns, in denen munter allerlei Grünes spriest. Corinne Trescher, die Integrationsbeauftragte der Stadt Nidau, wartet bereits auf mich. Ich frage sie, was sie denn mit dem Urban Gardening-Projekt zu tun habe. „Ich war und bin einfach beim Aufbau dabei“, entgegnet sie. „Und die Ziele des Projekts, nämlich den Platz zu beleben, den Anwohnerinnen und Anwohnern eine Beschäftigung und eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung zu geben, sind wichtig für die Integration.“ Auf meine Frage, ob man diese Ziele denn nun erreichen konnte, erläutert sie mir: „Das Aufbauen von neuen Projekten braucht Zeit.“ Das Projekt sei durchaus auf Anklang gestossen und es gebe für die Beete sogar eine Warteliste. Das mit der Vernetzung und dem Austausch habe jedoch noch Steigerungspotential. „Aber der Anfang ist gemacht.“

UND DER AUSTAUSCH FUNKTIONIERT EBEN DOCH

Kurz darauf erlebe ich selbst, wie das Ganze funktionieren kann. Während unseres Gesprächs hat sich nämlich Nashma zu uns gesellt. Corinne kennt sie bereits von anderen Begegnungen, und so kommen wir ins Gespräch. Ich frage sie, was sie denn hier anpflanze? „Ich weiss nicht Name“, sagt sie anfangs nur und zeigt auf ihre Beete. Als wir dann aber vor ihren Pflanzen stehen, weiss sie doch das meiste. „Zwiebeln, Tomaten, Zucchetti, Bohnen.“ Mit vereinten Kräften finden wir dann auch noch Petersilie und Mangold heraus - schon läuft die Konversation. Nashma ist vor dem Krieg aus Syrien geflüchtet und lebt mit ihrer Familie nun hier bei uns in Nidau. Für die Gelegenheit, auf dem Robi Gemüse anzubauen, ist sie sehr dankbar, denn sie hätten in ihrer Wohnung nur einen kleinen Balkon. „In Syrien hatten wir viel Garten“, sagt sie. Nachdem ich noch in Erfahrung bringen konnte, dass das Material für die Beete von der Stadt Nidau zur Verfügung gestellt

wurden, das Saatgut und die Setzlinge aber jeder selbst mitbringt, verabschieden wir uns vorerst, denn meine Tochter wird unruhig und braucht offensichtlich Bewegung.

DIE ROBINSON-SPIELWIESE IST EIN JUWEL - EINE POLITUR TÄTE DIESEM ABER GUT

Rutschbahn runter, Rutschbahn rauf. Seilrutsche von einer Ecke in die andere, dann nach einem kurzen Aufenthalt auf dem leicht zersplitterten „Gygampfi“ rauf auf die beiden Klettertürme. Spätestens dort bin ich dann besorgt über deren Zustand beziehungsweise um meine Tochter. Leitersprossen wackeln, Löcher klaffen im Boden, und die Geländer wirken teils provisorisch geflickt. Ist das noch sicher? Im Wissen, dass dies den Rahmen sprengen würde und es wohl besser ist,

wacklige Klettertürme zu haben als gar keine, mache ich dieses Fass mit Corinne und Gabriel nicht auf. Es ist wohl auch nicht in deren Kompetenz. Aber: Die Robinson-Spielwiese hat alles, was ein Spielplatz braucht. Mit der Betreuung und dem Urban Gardening sogar noch vieles mehr. Sie ist ein richtiges Juwel. Der Schliff ist grundsätzlich gut und einfach, das Provisorische, Unfertige und Improvisierte hat einen Charme, den man erhalten sollte. Die Stadt Nidau täte aber nichts desto trotz gut daran, dieses Schmuckstück mal wieder gründlich zu polieren. Zuviel Patina ist auch nicht gut!

Mit diesen Gedanken wende ich mich dann wieder der Realität und dem Fest zu. Wir begeben uns zum Grill und damit zurück zu Gabriel. Genau rechtzeitig ist nun eben doch alles bereit.

DIE ROBINSON-SPIELWIESE

Ort: Milanweg, Nidau

Öffnungszeiten: der Spielplatz ist immer offen!

Betreuung: Mittwoch und Freitag, 14:00-17:00 Uhr, Mitte März bis Mitte Dezember

Infos: www.janu.ch -> Angebote -> Treff

Kontakt: 032 331 08 40, robinson@janu.ch



„Gemüse vom Spielplatz: Urban Gardening auf der Robinson-Spielwiese.“



„Der farbige Zaun der Robinson-Spielwiese täuscht etwas: der Spielplatz ist jederzeit zugänglich.“

Save the dates!

AGENDA SP NIDAU

17. November 2019

Ständeratswahl: 2. Wahlgang

Unsere Empfehlung: Hans Stöckli & Regula Rytz

21. November 2019

Stadtratssitzung mit Budget 2020

Zeit und Ort gem. www.nidau.ch

8. Dezember 2019

Gulasch- & Glühweinstand der SP

ab 11:00h, Weihnachtsmarkt Nidau

**FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE**

FAMILIENPOLITIK

Von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf - und anderen Hürden



Autoren: Valérie & Damian Kessi, Mitglieder des Stadtrats

Wir sind im Februar Eltern geworden. Keine Angst: die folgenden Zeilen erzählen nicht, wie schön das Familienleben doch ist, oder wie „härzig“ unser Kind gerade ist. Wir wollen hier vielmehr davon berichten, welchen Einfluss dieser einschneidende Wechsel hin zum „Familie-sein“ auf unsere politische Arbeit hat.

Der Einstieg ins Familienleben ist geprägt von neuen Erfahrungen und Unsicherheiten; Das ganze Leben muss neu geordnet, neu organisiert werden. Wir hatten es verhältnismässig einfach: Kind und Mutter sind kerngesund und haben keine besonderen Bedürfnisse. Damian arbeitet bei einem fortschrittlichen Arbeitsgeber, der ihm 10 Tage Vaterschaftsurlaub gewährte. Unser Umfeld unterstützt uns, und unsere eigenen Eltern helfen bei der Betreuung mit. Für die restlichen Tage haben wir schnell einen Kita-Platz gefunden, da wir zum Glück nicht auf einen subventionierten Platz angewiesen sind. So können wir beide unsere Arbeit und unseren Alltag fortsetzen. Auch unsere politischen Ämter in der SP und im Stadtrat können wir beibehalten.

DIE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF IST LEIDER KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Dass wir so weiter machen können, ist allerdings keine Selbstverständlichkeit. Gerade was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betrifft, hat die Schweiz noch grossen Aufholbedarf. Die Debatten um die Volksinitiative: „Für einen vernünftigen Vaterschaftsurlaub“ zeigen: Solange nur die bezahlte Erwerbsarbeit gesellschaftlich als wertvolle Arbeit akzeptiert ist, wird sich wenig ändern.

DAS THEMA IST DRINGEND!

In einem Online-Voting unter den Mitgliedern der SP wurde die Einführung einer Elternzeit gemeinsam mit der Durchsetzung der Lohngleichheit als wichtigstes Thema genannt. Die SP plant nun eine Volksinitiative, in der sie vierzehn Wochen Mutterschafts- und vierzehn Wochen Vaterschaftsurlaub sowie eine anschliessende Elternzeit von zehn Wochen fordert. Dieses Anliegen unterstützen wir, denn eine Elternzeit ist zentral, damit sich beide Elternteile von Anfang an um ihre Kinder kümmern können.

PERSPEKTIVEN ÄNDERN SICH

Für unsere Arbeit als Mitglieder des Stadtrats von Nidau hat uns das Eltern-Sein neue Dimensionen eröffnet. Zeiträume von mehr als fünf Jahren und die möglichen langfristigen - positiven oder negativen - Konsequenzen von politischen Entscheidungen sind nicht mehr abstrakt, sondern erhalten ein Gesicht. Sie sind nun mit Emotionen verbunden. Debatten zur Schulraumsanierung oder zur Subvention von Kita-Plätzen zum Beispiel erhalten nun neben weltanschaulichen und wertorientierten Haltungen auch eine sehr emotionale Komponente: Eine verbindliche Zusicherung für mehr Betreuungsplätze in Nidau ist uns heute darum noch wichtiger. Nicht nur, weil wir selber darauf angewiesen sind, sondern weil wir besser verstehen können, was ein Kita-Platz für erwerbstätige Eltern bedeutet und wir viele Familien kennen, die das Glück nicht haben, sich einen nicht-subventionierten Kitaplatz leisten zu können.



„Gute Kindergärten und zahlbarer Zugang zu Kinderbetreuung: keine Selbstverständlichkeit.“

Intéressé?

N'hésitez pas à nous contacter!

 info@sp-nidau.ch

 facebook.com/sp-nidau

Interessiert?

Kontaktieren Sie uns!

 079 963 24 22

 www.sp-nidau.ch

Hans wieder ins Stöckli

Unser Berner Ständerat.

www.hansinsstoeckli.ch

Hans Stöckli

à nouveau au
Conseil des États

www.laforcebilingue.ch

bisher
sortant

17. Nov.

Ihre Stimme zählt!
Votre voix compte!



«Damit eine gesellschaftlich progressive Bielerstimme national ausstrahlen kann – Stöckli wählen!»
M.S. Bastian/Isabelle L., Künstlerehepaar



«Nur wer sich heute, wie Hans Stöckli, nicht definitiv festlegt, gibt dem Dialogprozess um den Westast überhaupt eine Chance und trägt so zur Findung einer konstruktiven Lösung bei.» **Christine Beerli**, Ständerätin 1991 bis 2003



«Unternehmerische Freiheiten und sozialer Ausgleich - es braucht beides. Das weiss auch Hans Stöckli und dafür setzt er sich ein.» **Thomas Binggeli**, Unternehmer Thömus AG



«Je vote pour Hans Stöckli au Conseil des Etats, car il s'engage pour des conditions cadres équitables – en particulier pour le Seeland, la région de Bienne et le Jura bernois.»
Daniel Bloch, Chocolats Camille Bloch



«Wir brauchen Persönlichkeiten wie Hans Stöckli im Ständerat, die sich glaubwürdig und kompetent für den Sport ganz allgemein und uns Sportler ganz persönlich einsetzen.»
Nicole Büchler, mehrfache Schweizermeisterin und Rekordhalterin im Stabhochsprung



«Hans Stöckli hat in den Kommissionen des Ständerates grosse und wertvolle Arbeit geleistet. Das wissen die Wähler leider nicht – es müsste aber von ihnen honoriert werden.»
Mario Cortesi, Unternehmer und Journalist



«Wir sind nicht immer gleicher Meinung, aber immer auf der richtigen Seite der Geschichte. Darum wähle ich Hans Stöckli!»
Tamara Funicello, neu Nationalrätin, Vizepräsidentin SP



«Ich wähle Hans Stöckli weil er im Ständerat Dank seiner riesigen Erfahrung der ideale Mann am richtigen Ort ist.»
Werner Könitzer, alt Regierungsstatthalter von Nidau/Biel



«Hans Stöckli und Regula Rytz setzen auf kulturelle Vielfalt und vertreten eine offene Gesellschaft, die auf Solidarität und Mitgefühl statt auf Hass und Ausgrenzung baut. Deshalb wähle ich sie in den Ständerat.» **Kuno Lauener**, Sänger Züri West



«Hans Stöckli hat Kultur und setzt sich ein für Kultur – deshalb gehört er weiterhin in den Ständerat.»
Pedro Lenz, Schriftsteller



«Hans Stöckli a fait ses preuves. Il connaît parfaitement les spécificités de Bienne, du Jura bernois et du Seeland. Qui mieux que lui peut défendre nos régions au Conseil des Etats? Il mérite sa réélection.» **Willy Pauli**, chef d'entreprise



«Hans Stöckli tut Bern als Ständerat gut. Ich wähle ihn, damit er seine wichtige Arbeit weiterführen kann.» **Bernhard Pulver**, ehem. Regierungsrat Kanton Bern und Verwaltungspräsident der Insel Gruppe



«Hans Stöckli ist im Ständerat ein erfahrener Brückenbauer und glaubwürdiger Vertreter für den Kanton Bern. Daher wähle ich ihn wieder ins Stöckli.» **Andreas Rickenbacher**, Andreas Rickenbacher Management AG, Alt-Regierungsrat / Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern



«Hans Stöckli versucht als Ständerat jeden Tag das Beste für die Berner Bevölkerung zu machen.»
Ulrich Roth, ROTH Immobilien Management AG



«Hans Stöckli ist ein Politiker mit grossem kulturellem Verständnis, deshalb wähle ich ihn wieder in den Ständerat.» **Gerhard Saner**, Unternehmer und Präsident Fondation Saner Studen



«Ich unterstütze die Wiederwahl von Hans ins Stöckli, weil wir mit ihm einen versierten und erfolgreichen Fürsprecher unserer Interessen gegenüber dem Bundesrat und der Bundesverwaltung haben.» **Barbara Schwickert**, Gemeinderätin und Direktorin Bau, Energie und Umwelt der Stadt Biel



«Hans Stöckli s'est toujours distingué par une excellente gestion des finances publiques et a su proposer des solutions efficaces lors de contextes économiques mouvementés.»
Silvia Steidle, présidente de la Conférence des directeurs des finances des villes, conseillère municipale de Bienne



«Hans Stöckli est pour l'industrie bernoise et particulièrement l'industrie de la précision un avocat efficace au Conseil des Etats. Je soutiens sa réélection.» **Nicola Thibaudeau**, CEO MPS Micro Precision Systems, Bienne



«Mit Leidenschaft und Kompetenz hat Hans Stöckli erfolgreich an der Modernisierung der Stadt Biel gearbeitet – genauso soll er sich weiterhin für unsere Region im Ständerat einsetzen.»
Sibylle Thomke, Dipl. Architektin MSAAD und SIA, Inhaberin und Geschäftsleiterin SPAX GmbH, ehem. Präsidentin der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (WIBS)



«Hans Stöckli, engagiert und kompetent, zielführend, mit sozial- und umweltverträglichen Lösungsansätzen, aufgeschlossen gegenüber sämtlichen fortschreitenden Entwicklungen, sei es im Gesundheitswesen, Tourismus oder in der Städte- und Strassenplanung. Ohr und Aug hat er überall, sein Herz in Biel und im Seeland. Deshalb wähle ich ihn in den Ständerat.»
Danièle Wüthrich, Vizepräsidentin der Wettbewerbskommission WEKO, ehem. Obergerichtspräsidentin des Kt. Bern